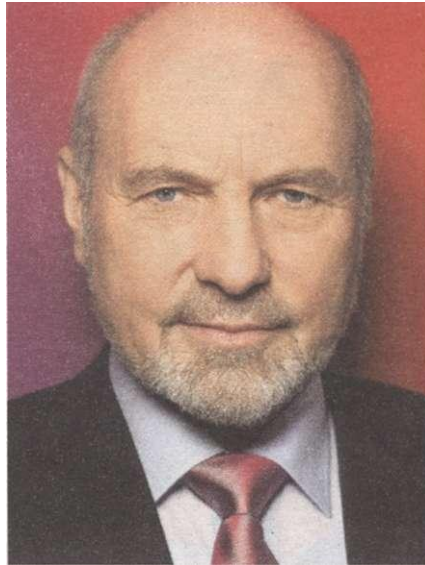


Rainer Arnold, verteidigungspolitischer Sprecher der SPD-Bundestagsfraktion:

Mit der Annexion der Krim und der offensichtlichen militärischen Unterstützung der Separatisten in der Ostukraine durch Russland ist der Kernauftrag der Nato, die Bündnisverteidigung, wieder in den Mittelpunkt gerückt. Die drei baltischen Länder sowie Polen, Schweden und Norwegen sind nach ihren leidvollen Erfahrungen der Vergangenheit mit Russland beunruhigt. Die Nato hat entsprechend reagiert und sich anders aufgestellt. Mit der sogenannten Speerspitze (VJTF), der vermehrten Präsenz von Streitkräften, verbesserter Infrastruktur und deutlich mehr Großübungen hat das westliche Bündnis klargemacht, dass es glaubhaft und sichtbar abschrecken kann.

Deutschland hat gezeigt, dass es bei diesen Veränderungen das Rückgrat der Nato ist. Bei allem Verständnis für die Sorgen der osteuropäischen Partnerländer bin ich der Auffassung, dass wir dem polnischen Drängen, bis zu drei Divisionen Nato-Soldaten dauerhaft in Osteuropa zu stationieren, nicht nachgeben sollten. Die Nato-Russland-Grundakte muss eingehalten werden. Sie ist ein Zeichen für eine Politik der Balance zwischen Abschreckung und Dialogbereitschaft.

Die temporäre, rollierende Stationierung von



4300 US-Amerikanern stellt dabei keine Bedrohung für Russland und keine Verletzung der Grundakte dar. Sie ist aber von hoher symbolischer Bedeutung für einen möglichen Konfliktfall.

Trotz aller Schwierigkeiten: Dies ist kein neuer Kalter Krieg. In dessen Hochzeiten waren 366 000 US-Soldaten in Westeuropa stationiert, jetzt sind es noch 30 000.